

GOTTLLOB FRICK

GESELLSCHAFT e.V.



# Puccini-Festkonzert

## Festkonzert

**Pauliina LinnoSaari** · SOPRAN

**Nattha Thammathi** · TENOR

**HEILBRONNER SINFONIE ORCHESTER**

DIRIGENT: **Alois Seidlmeier**

## Erlentalhalle

Maulbronner Straße 79 | 75443 Ötisheim

### 15:00 Uhr Festakt

mit musikalischer Umrahmung und Verleihung der  
Gottlob-Frick-Medaillen

### 16:30 Uhr Festkonzert

## SAMSTAG

# 19.10.

## 2024

# MÜHLACKER TAGBLATT

ELSER GRUPPE · SEIT 1890



Die Region erleben –  
gedruckt und digital.

Nutzen Sie unsere vielen Möglichkeiten,  
das Informationsangebot des Muehlacker Tagblatt zu lesen.  
Vom Zeitungsausträger am frühen Morgen zugestellt,  
per E-Paper am Computer oder mobil auf  
Ihrem Smartphone oder Tablet.

Muehlacker Tagblatt · Kißlingweg 35 · 75417 Muehlacker  
Tel.: 07041 805-37 · Fax: 07041 805-70 · E-Mail: [vertrieb@muehlacker-tagblatt.de](mailto:vertrieb@muehlacker-tagblatt.de)  
[www.muehlacker-tagblatt.de](http://www.muehlacker-tagblatt.de)

# GRUSSWORT



Hoch verehrte Gäste, liebe Mitglieder,  
Freundinnen, Freunde, Gönnerinnen und Gönner  
der Gottlob-Frick-Gesellschaft,

seien Sie alle mit einem herzlichen Willkommen begrüßt!

Hatten wir uns im vergangenen Jahr an der deutschen  
Spieloper erfreut, so soll in diesem Jahr unser Konzert  
dem Werk von Giacomo Puccini gewidmet sein, der vor  
100 Jahren verstorben ist.

Wie Sie sehen, sind wir nach unserem letztjährigen  
Intermezzo in Niefern-Öschelbronn wieder zu unseren  
„Wurzeln“, nach Ötisheim und Ölbronn zurückgekehrt.

Zunächst möchte ich mich an dieser Stelle bei allen ganz  
herzlich bedanken, durch deren persönlichen, selbstlosen  
Einsatz die Planung und Durchführung einer solchen Veran-  
staltung überhaupt erst möglich wird.



Thomas Kleinheinz

Mein Dank gilt auch unseren Gönnerinnen und Gönnern, die uns sowohl finanziell als  
auch mit Rat und Tat unterstützen.

Ein Dankeschön natürlich an unsere Solisten, das Heilbronner Sinfonie Orchester unter  
der Leitung seines „Spiritus Rector“ Professor Alois Seidlmeier und an die Mitwirkenden  
der morgigen Matinee in Ölbronn.

Und ein ganz besonderes Dankeschön an Sie alle, die Sie durch Ihr Kommen Ihre  
Verbundenheit mit der Gottlob-Frick-Gesellschaft bekunden. Halten Sie uns bitte auch  
weiterhin die Treue!

*„Vissi d'arte, vissi d'amore - ich lebte für die Kunst, ich lebte für die Liebe!“*

So lauten die ersten Worte der Tosca in ihrer bewegenden Arie. Und dieses Bekenntnis  
darf wohl auch für das Leben des großen Meisters Puccini stehen. Lassen wir uns von  
seiner Musik in die Welt der menschlichen Leidenschaften führen: Liebe, Verrat, Trauer  
und Verzicht, aber auch Hoffnung und Freude!

Herzliche Grüße, Ihr

Thomas Kleinheinz

Präsident der Gottlob-Frick-Gesellschaft



ÖKO  
STROM



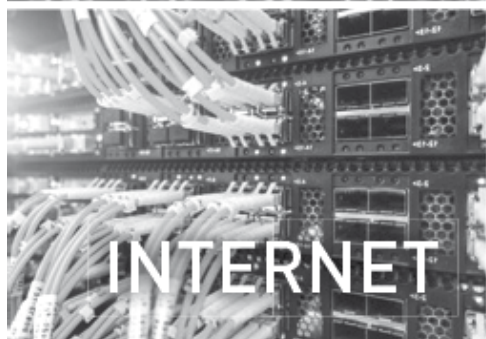
WASSER



GAS



MOBILITÄT



INTERNET



WÄRME



STADTWERKE  
MÜHLACKER

*Energie Menschen Service*

# PROGRAMM



## **Preludio sinfonico A-Dur op. 1 (SC 32)**

Andante mosso - Animato

### **Manon Lescaut**

Dramma lirico in vier Akten  
(UA Turin 1893)

#### **Arie des Des Grieux: „Donna non vidi mai“ (1. Akt)**

„Wo lebte wohl ein Wesen“

#### **Arie der Manon „In quelle trine morbide“ (2. Akt)**

„Ach, in den kalten Spitzen herrscht“

#### **Intermezzo sinfonico (3. Akt)**

Lento espressivo – Andante calmo

### **La Bohème**

Oper in vier Bildern  
(UA Turin 1896)

#### **Arie des Rodolfo „Che gelida manina“ (1. Bild)**

„Wie eiskalt ist dies Händchen“

#### **Arie der Mimi „Si, mi chiamano Mimi“ (1. Bild)**

„Ja, man nennt mich Mimi“

### **Tosca**

PAUSE .....

#### **Duett Tosca / Cavaradossi „Mario! Mario! Mario!“ (1. Akt)**

### **Tosca**

Oper in drei Akten  
(UA Rom 1900)

#### **Vorspiel zum 3. Akt**

Andante sostenuto

#### **Arie des Cavaradossi „E lucevan le stelle“ (3. Akt)**

„Und es leuchteten die Sterne“

#### **Arie der Tosca „Vissi d’arte, vissi d’amore“ (2. Akt)**

„Ich lebte für die Kunst, lebte für die Liebe“

### **Edgar**

Dramma lirico in vier Akten  
(UA Mailand 1889)

#### **Vorspiel („Preludio“) zum 3. Akt**

Lento triste

### **Madama Butterfly**

Tragedia giapponese in zwei bzw. drei Akten  
(UA Mailand 1904)

#### **Arie der Butterfly „Un bel di, vedremo“ (2. Akt)**

„Eines Tages sehen wir ein Streifchen Rauch“

#### **Arie des Pinkerton „Addio fiorito asil“ (3. Akt)**

„Leb wohl, mein Blütenreich“

### **Turandot**

Oper in drei Akten  
(UA Mailand 1926)

#### **Arie der Liù „Tu che di gel sei cinta“ (3. Akt)**

„Du bist von Eis umgürtet“

#### **Arie des Calàf „Nessun dorma“ (3. Akt)**

„Keiner schlafe“

# SOLISTEN

# Solisten

SOPRAN

Pauliina Linnosaari

Die finnische Sopranistin Pauliina Linnosaari wurde in Helsinki, Finnland, geboren. Ihre musikalische Ausbildung begann sie im Alter von fünf Jahren an der Geige und bald darauf am Klavier. Während ihrer gesamten Jugend spielte sie neben ihrer klassischen Musikausbildung gerne verschiedene Band-Instrumente, insbesondere Schlagzeug. Später studierte sie an der Sibelius-Akademie in ihrer Heimatstadt Musik und Gesang. Sie erweiterte ihre Kenntnisse durch Aufenthalte an der Metropolia University of Applied Sciences (Finnland) und an der Indiana University Jacobs School of Music (USA). Sie war Stipendiatin des Matti-Salminen-Fonds bei der finnischen Nationaloper in Helsinki. 2010 gehörte sie zum Opernstudio des Deutschen Nationaltheaters Weimar. Seit der Spielzeit 2017/18 ist sie festes Ensemblemitglied am Saarländischen Staatstheater. Hier überzeugte sie Presse und Publikum bereits als Mathilde in Gioachino Rossinis »Guillaume Tell«, als Mimì in Giacomo Puccinis »La Bohème«, als Marschallin in Richard Strauss' »Rosenkavalier«, als Marietta in Erich Wolfgang Korngolds »Die tote Stadt«, als Médée in Luigi Cherubinis gleichnamiger Oper, als Hanna Glawari in Franz Lehars »Die lustige Witwe«, als Leonora in Giuseppe Verdis »Il trovatore«, als Ariadne in Strauss' »Ariadne auf Naxos«, als Liù in Puccinis »Turandot«, als Micaëla in Georges Bizets »Carmen« und als »Tosca« in der gleichnamigen Oper von Giacomo Puccini, in der sie in der kommenden Spielzeit am Badischen Staatstheater Karlsruhe debütieren wird.



© Lorenzo Cassola

Der 1988 in Thailand geborene Tenor Nattha Thammathi erhielt seine Gesangsausbildung am College of Music der Mahidol University in Thailand. 2010 wurde er mit dem 1. Preis der 11. Osaka International Music Competition ausgezeichnet. Im Oktober 2011 begann er sein Gesangsstudium an der Universität Mozarteum Salzburg bei Mario Diaz. Im Juni 2013 debütierte Nattha Thammathi als Rodolfo in Puccinis „La Bohème“ in einer Aufführung der Opernklasse der Universität Mozarteum. Im Juli 2014 trat er als Rinuccio in Puccinis „Gianni Schicchi“ an der Oper in Bergen auf. Im Februar 2015 sang Thammathi die Rolle des Nerone in Monteverdis „L’incoronazione di Poppea“ in einer Produktion der Universität Mozarteum und trat Juni 2015 als Don José in Bizets „Carmen“ auf. Im gleichen Jahr hat er am Theater Freiburg und an der Staatsoper Budapest in der Rolle des Assad in der Oper „Die Königin von Saba“ von Karl Goldmark debütiert. Zur Spielzeiteröffnung 2017/18 debütierte er als Cavaradossi in Ansgar Haags Inszenierung von „Tosca“ am Meininger Theater. Bei der Salzburger Mozartwoche 2019 war er in der Titelpartie von Mozarts „Thamos, König in Ägypten“ zu erleben und gab im März 2019 sein erfolgreiches Rollendebüt als Wagners „Lohengrin“ am Opernhaus Lviv. In der vergangenen Spielzeit debütierte Nattha Thammathi als Ensemblemitglied des Badischen Staatstheaters Karlsruhe in der Titelpartie von Gounods „Faust“. Dort steht er u.a. als Camille de Rosillon in „Die Lustige Witwe“, Andres in „Wozzeck“, Narraboth in „Salome“, Steuermann in „Der fliegende Holländer“ und Il Podestà in „Die Gärtnerin aus Liebe“ auf der Bühne.

# EINFÜHRUNG

*Einführung*  
12. März 1975  
... mich können wirklich besänken  
... ich war sehr feil Sie und  
... Humongruß ...  
... operieren und seinen

Liebes Publikum,  
vor ziemlich genau 100 Jahren starb Giacomo Puccini, einer der berühmtesten Opernkomponisten des 19. und 20. Jahrhunderts. Sein Operschaffen zählt zwölf Werke, wenn man die drei Einakter des Opernzyklus „Il trittico“ einzeln zählt, und diese Werke – ob „Tosca“, „La Bohème“, „Madama Butterfly“ oder „Turandot“ – sind heute fester Bestandteil des Opernkanons.

## ■ Ein Kirchenmusiker mit Neigung zur Oper

### **Giacomo Puccini**

Geboren wurde Puccini 1858 in der toskanischen Stadt Lucca. Seine Vorfahren waren bereits seit Generationen wichtige Vertreter des musikalischen Lebens ihrer Heimatstadt und auch von ihm wurde erwartet, dass er die Familientradition fortführte. Als sein Vater jedoch starb, als Puccini erst fünf Jahre alt war, erließen die Stadtväter 1864 ein Dekret, dass Giacomos Onkel Fortunato Magi die Organisten- und Chorleiterstelle an San Martino so lange verwalten solle, bis Giacomo alt genug sei, sie zu übernehmen.

Im Alter von zehn Jahren trat Puccini den Chören von San Martino und San Michele bei, und vier Jahre später begann seine Organistentätigkeit an diesen und anderen Kirchen der Region. Eigentlich war für ihn also eine Karriere als Kirchenmusiker vorgesehen, doch als er im Alter von siebzehn Jahren ernsthaft zu komponieren begann, verblüffte er die Gemeinde dadurch, dass er in seinen Orgelwerken mit Hingabe toskanische Volkslieder und, noch schlimmer, Opernhits aus Werken wie „Rigoletto“, „La traviata“ und „Il trovatore“ einbaute; Stücke, die er irgendwo aufgeschnappt haben musste. Und als der Achtzehnjährige in Pisa eine Aufführung von „Aida“ erlebt hatte, war der Eindruck so groß, dass er mit der Familientradition brechen musste und seinem inneren Drang hin zur Opernkomposition folgen wollte. Allerdings war Lucca nicht der rechte Ort, um das Opernhandwerk zu erlernen. Giacomos sein sehnlichster Wunsch war es, nach Mailand zu gehen, das mit der Scala und dem Konservatorium das Mekka aller angesehenen Opernkomponisten war.



kennte, daß sein Name mit dem Namen  
Oppe für immer verbunden blieb. Ich  
Vergessen wir auch nicht, daß es immer wieder andere  
wie Gottlob Frick und, die  
willkommene Hingabe an die  
und dazu beitragen, die Oppe  
er Epoche aufs neue Deutlich  
kamen Menschen zu gehen



## ■ Anstrengendes Studentenleben?

### Puccini, der Bohemien

1880 war es so weit. Mit einem Stipendium für begabte Söhne aus armen Familien und weiterer finanzieller Unterstützung eines Großonkels trat Puccini ins Mailänder Konservatorium ein. Seine wichtigsten Lehrer waren dort Antonio Bazzini und Amilcare Ponchielli. Wenn man liest, wie Puccini in Briefen an seine Mutter sein Studentenleben beschreibt, kommen einem unweigerlich die armen Künstler in den Sinn, deren Leben er später in „La bohème“ so plastisch geschildert hat:

*Ich habe mir einen Zeitplan gemacht: Morgens stehe ich um halb neun auf. Wenn ich Unterricht habe, gehe ich dorthin. Wenn nicht, übe ich ein wenig Klavier. Nicht, dass ich viel tun müsste, aber ein bisschen muss sein. [...] Ich mache das bis halb elf, dann frühstücke ich und gehe raus. Um eins komme ich nach Hause und arbeite ein paar Stunden für Bazzini. Von drei bis etwa fünf studiere ich etwas klassische Musik am Klavier. Ich würde auch gerne ein Abonnement für Partituren abschließen, aber ich habe nicht das Geld. [...] Um fünf nehme ich ein sehr sparsames (mein sehr sparsames!) Essen zu mir - Minestrone alla Milanese, das, um ehrlich zu sein, sehr gut ist. Ich esse davon drei Teller, dann einige andere Dinge zum Füllen, ein kleines Stück Gorgonzola und trinke einen halben Liter Wein. Dann zünde ich mir eine Zigarre an und mache meinen üblichen Spaziergang durch die Galerie. Ich bleibe dort bis neun und komme todmüde nach Hause. Ich übe etwas Kontrapunkt, spiele aber nicht: Ich darf nachts nicht spielen. Dann gehe ich zu Bett und lese sieben oder acht Seiten eines Romans. Und so lebe ich. (Brief vom 18. Dezember 1880)*



Giacomo Puccini



### **Museen in Maulbronn**

Klostermuseum, Museum auf dem Schafhof,  
Steinhauerstube Schmie, Literaturmuseum, Kunstsammlung Heinrich

### **Wanderwege in historischer Landschaft**

Thematisch konzipierte Wege, unterschiedliche Gehzeiten,  
herrliche Aussichtspunkte

### **Weihnachtsmarkt**

am 7. und 8. Dezember 2024

Kulturelles Rahmenprogramm für die ganze Familie  
im Ambiente des Klosterhofs

#### **Weitere Informationen:**

Stadt Maulbronn, Klosterhof 31, 75433 Maulbronn, Tel. 07043/1030  
info@maulbronn.de, www.maulbronn.de

# EINFÜHRUNG



Bevor Sie jetzt zu viel Mitleid mit dem jungen Studenten bekommen: Man kann sicher sein, dass Puccini nicht alle Details seines Bohemien-Lebens seiner Mutter anvertraut hat. Es fehlt beispielsweise der Hinweis auf die Osteria „Aida“, die Puccini häufig aufsuchte, um dort die Mädchen zu unterhalten – er war damals bereits ein notorischer Frauenheld. Auch sein Studium betrieb er nicht mit dem Ehrgeiz, der aus dem Brief spricht: Sicher gehörte er zu den Besten von Ponchiellis Kompositionsklasse, aber nicht zu den Fleißigsten. In einem Brief an einen Freund gestand er: „Ich bringe ihm [Ponchielli] die gleichen Hausaufgaben, die ich für Maestro Bazzini vorbereitet habe. Ich habe ihm sogar die gleiche Fuge drei- oder viermal mit nur geringfügigen Änderungen vorgelegt.“

## ■ Sinfonisches Kleinod aus Studientagen

### Puccinis „Preludio sinfonico“

Außer Fugen und anderen Kontrapunktstudien komponierte Puccini in seinen Jahren am Konservatorium einige Romanzen und andere opernhafte Miniaturen, aber seine bedeutendste Komposition aus diesen Jahren ist sicherlich das „**Preludio sinfonico**“ in A-Dur, das bei einem Semesterabschlusskonzert am 15. Juli 1882 uraufgeführt wurde. Das Preludio geriet fast 100 Jahre in Vergessenheit, bis es 1977 im Druck erschien; seither ist es als willkommene Bereicherung des sinfonischen Repertoires dankbar in die Konzertprogramme aufgenommen worden, zumal man von Puccini außer seinen „Crisantemi“ für Streichquartett bzw. Streichorchester, einem „Preludio“ von 1876 und einem „Capriccio sinfonico“ von 1883 keine konzerttauglichen reinen Instrumentalstücke kennt. Das „Preludio sinfonico“ zeigt Puccinis beachtliches Talent im sinfonischen Genre, was ihn – unterstützt von einer leidenschaftlichen melodischen Erfindung – entschieden unter den italienischen Opernkomponisten des fin de siècle hervorhebt. Die Art, mit der das einzige Thema des Preludio entwickelt und variiert wird, dabei zwischen Diatonik und Chromatik über komplexen Harmonien wechselnd, erinnert an Stellen von Massenet, aber auch an den frühen Wagner, etwa in den Klangfarben des Anfangs und des Endes, die





ziehung: Der Verleger Tito Ricordi wurde, ebenso wie später sein Sohn und Nachfolge Giulio, zum Freund und väterlichen Mentor Puccinis. Er gab auch gleich eine weitere Oper in Auftrag: den Vierakter „Edgar“, von dem wir nach der Pause einen Ausschnitt hören werden.

Puccinis folgende Oper, „**Manon Lescaut**“, war die erste seiner Opern, für die er den Stoff selbst aussuchte. Als Vorlage wählte er die Erzählung „L’Histoire du Chevalier Des Grieux et de Manon Lescaut“ aus dem 18. Jahrhundert, die neun Jahre zuvor bereits Massenet zu seiner Oper „Manon“ inspiriert hatte. Puccinis Autoren bzw. Librettisten werden in der Partitur nicht genannt; das liegt einfach daran, dass es so viele sind – Puccini wechselte damals seine Freunde schneller als Manon ihre Liebhaber; immer rasch entflammt und schnell enttäuscht. Sogar Puccinis Verleger Giulio Ricordi ist für gewisse Passagen des dritten Aktes verantwortlich. Trotz dieses chaotischen Entstehungsprozesses erzielte „Manon Lescaut“, wie man die Oper inzwischen nannte, um sie von Massenets „Manon“ abzugrenzen, bei der Uraufführung 1893 einen Erfolg, wie er Puccini später nie wieder beschieden sein sollte, und machte seinen Namen auch außerhalb Italiens bekannt. Die Londoner Aufführung von 1894 veranlasste Bernard Shaw, damals Musikkritiker von „The World“, zu den prophetischen Worten: „Puccini scheint mir mehr als irgendeiner seiner Rivalen der Erbe Verdis zu sein“.

■ Zum Klosterleben bestimmt, in der Steppe gestorben

## Manon Lescaut

Manon Lescaut soll von ihrem Bruder auf Geheiß des Vaters in ein Kloster gebracht werden. Als die Postkutsche mit dem Geschwisterpaar in Amiens ankommt und Manon aussteigt, fällt der Blick des dort herumflanierenden Studenten Des Grieux auf sie, und in der gleichen Sekunde ist es um ihn geschehen. Er spricht sie an und bittet sie, sich abends noch einmal mit ihm zu treffen. Manon sagt ihm zu und geht mit ihrem Bruder in ihre Herberge, worauf Des Grieux ihr nachblickt und ins Schwärmen gerät: „**Donna non vidi mai**“, also:



WOHNEN IM  
NELKENWEG



## 18 MODERNE & EFFIZIENTE EIGENTUMSWOHNUNGEN

- 1-3 Zimmer
- 33 - 72 m<sup>2</sup>

Jetzt unverbindlich  
anfragen:

✉ [vertrieb@harsch.de](mailto:vertrieb@harsch.de)

☎ 07252 - 77444



**HARSCH**

# EINFÜHRUNG



„Wo lebte wohl ein Wesen an Reizen gleichend ihr?“ Immer ekstatischer wird Des Grieux' Schwärmerei und immer blumiger seine Ausdrucksweise: „Lass mich träumen die Zukunft in Blütenschmuck und rosigem Schimmer“ – kein Zweifel, um diesen Mann ist es geschehen. Und tatsächlich: Noch im ersten Akt brennen die beiden nach Paris durch! Aber in der Pause vor dem zweiten Akt muss irgendwas passiert sein: Manon hat Des Grieux schon wieder verlassen und wurde durch Vermittlung ihres Bruders die Geliebte des reichen Steuerpächters Geronte. Aber schon denkt sie wehmütig an Des Grieux zurück; ein Leben im Reichtum mag Vorteile haben, aber: „**In quelle trine morbide**“ – „In den kalten Spitzen herrscht trotz der Pracht nur ödes Schweigen.“ Da war es doch mit Gerontes Vorgänger schöner: „Einst kannte ich andere Wonnen – von seliger Liebe stammelte sein Mund, die heißen Lippen suchten seine Küsse ... jetzt fühl ich mich zu Tode wund“.

Die Geschichte nimmt ein böses Ende: Des Grieux sucht sie tatsächlich in Gerontes Haus heimlich auf, doch der Hausherr ertappt sie. Aus Rache bezichtigt er Manon eines Diebstahls und sorgt dafür, dass sie verhaftet und zur Strafverschiebung nach Amerika verurteilt wird. Vor dem dritten Akt erklingt nun ein „**Intermezzo**



**sinfonico**“, das mit einem an Wagners „Tristan“ erinnernden Duett für Solocello und Solobratsche beginnt. Es kann kein Zweifel darin bestehen, dass wir hier Manon und ihren ergebenen Geliebten Des Grieux auf der Straße nach Le Havre vor uns haben, von wo aus Manon per Schiff in eine Strafkolonie nach Louisiana verbracht werden soll. Das Orchester erzählt ihre Geschichte und liefert zugleich einen traurigen Kommentar zu Manons Schicksal. Und um Ihnen alle Hoffnungen auf ein Happy-End zu nehmen: Manon wird am Ende des vierten Aktes in einer öden Steppe bei New Orleans sterben – immerhin in den Armen ihres treuen Geliebten.





Stück: Die Stickerin Mimi und der Dichter Rodolfo verlieben sich ineinander, aber Mimi leidet an Schwindsucht, und am Ende der vierten Szene wird sie daran gestorben sein.

Mimi und Rodolfo lernen sich kennen, als Mimi versehentlich ihre Kerze ausgelöscht hat und nun bei ihrem Nachbarn um Feuer bittet. Rodolfo ist sofort von ihr bezaubert und bewerkstelligt es, dass nach einem kurzen Moment auch seine Kerze erloschen ist, so dass er Mimi beim Herumtasten im Dunkeln näher kommen kann. Es gelingt ihm, ihre Hand zu fassen, und er bemerkt verblüfft: „**Che gelida manina**“, „Wie eiskalt ist dies Händchen! Wenn Sie es mir lassen, will ich’s wärmen!“ Er erzählt Mimi viel von sich und seinen Träumen und verleiht auch seinen Gefühlen Ausdruck: Jetzt, wo er Mimis schöne Augen gesehen hat, ist die Hoffnung in sein Leben eingezogen! Und er bittet Mimi, auch etwas von sich zu erzählen. Diese kommt der Aufforderung bereitwillig nach: „**Mi chiamano Mimi**“, „Man nennt mich Mimi“, beginnt sie ihre Selbstbeschreibung, und auch sie gibt zu, öfters einsam zu sein: „Allein für mich koch ich mein Essen. [...] Ich lebe allein, ganz allein, hier in einem weißen Kämmerchen“.

## ■ Gefühlvollste Musik zu einem brutalen Libretto

### Tosca

In der Handlung von Puccinis nächster Oper, der im Januar 1900 in Rom uraufgeführten „**Tosca**“, herrscht ein ganz anderer, viel rauerer Ton. Auch hier sind die Hauptprotagonisten Künstler – Tosca ist Sängerin und Cavaradossi ist Maler – aber der sadistische Polizeichef Baron Scarpia bringt ein sehr brutales Element in die Handlung ein. Puccini hegte zunächst ernsthafte Zweifel, ob dieses blutrünstige Melodram überhaupt für ihn geeignet wäre. Kurz vor der Premiere verlor auch noch der Verleger Ricordi die Nerven und forderte, große Teile des seiner Meinung nach misslungenen dritten Aktes neu zu schreiben. Puccini hielt unbeirrt an seiner Fassung fest, und das Publikum und die Kritik gaben ihm recht. Genau so musste die moderne Oper aussehen: Die psychologische Deutung des Geschehens war Puccini wichtiger als der von Ricordi auch in Extremsituationen geforderte Wohlklang in ununterbrochenen Strömen. Sein enormes Geschick bei der musikalischen Charakterisierung der Atmosphäre

# VARIOPLAST®

## INNOVATOR IN PLASTICS PROCESSING

### Beispiele aus unserem Portfolio



Lautsprechergehäuse



Bedienblende



MINI Anzeiginstrument



PORSCHE Drehzahlmesser



MERCEDES Anzeigerahmen

Innovation hat bei VARIOPLAST® seit 1970 Tradition. Unsere Kernkompetenz **Kunststoffspritzguss** wird stetig erweitert um weitere Fertigungs- und Veredelungstechniken. Diese reichen aktuell u.a. vom **Thermoforming**, **Ultraschallschweißen**, robotergeführtem **Dichtungsschäumen** über **Tampondruck**, **Heißprägen**, **Siebdruck**, **Lackieren**, **Lasern** bis hin zum **(PVD-) Metallisieren** und vollautomatisiertem **Polieren** von dekorativen Kunststoffprodukten. Dank Automatisierungstechnik wird das Spritzgießen direkt und vollautomatisiert mit sämtlichen Oberflächenveredelungs- sowie Montageprozessen verknüpft. So erzielen wir optimale Qualität bei höchster Wirtschaftlichkeit.

Auch in Sachen Verpackung bieten wir mit unserer patentierten **VARIOBOXX** höchst flexible und gleichzeitig produktspezifische wirtschaftliche Lösungen für unsere Kunden.

Ein eigener Formenbau sowie unser Werkzeugbeschaffungsteam der VARIOPLAST Co. (HK) LTD in China ergänzen unser Portfolio und unterstreichen unsere internationale Wettbewerbsfähigkeit.

Eigenentwickelte Verfahren und Patente sind Belege unserer Innovationskraft. Auch ökologisch sind wir Vorreiter u.a. durch Nutzung von Geothermie, Prozessabwärme und Regenwasser. Attestiert durch das Süddeutsche Kunststoffzentrum erreichen wir mit unseren integrierten Fertigungsprozessen **Gesamtressourceneinsparungen** von häufig über **50%** gegenüber konventioneller Produktion. Unseren **CO<sub>2</sub>-Footprint** haben wir somit **halbiert**.

Als familiengeführtes Unternehmen werden wir auch künftig die Weichen für eine nachhaltige Entwicklung stellen – zum Wohle unserer Kunden und Mitarbeiter und natürlich der Umwelt.



**VARIOPLAST**® Konrad Däbritz GmbH  
Schlattstr. 31-45 | D-75443 Ötisheim

Telefon +49 (0) 7041 93999-0

Email [mail@varioplast.de](mailto:mail@varioplast.de)

Internet [www.varioplast.de](http://www.varioplast.de)

# EINFÜHRUNG



und der Hauptfiguren, dazu die ideale Anpassung der Musik an die raschen Stimmungswechsel auf der Bühne, überzeugten auch die skeptischsten Kritiker. Aus heutiger Sicht ist es geradezu bewundernswert, wie Puccini den brutalen Szenen des Librettos so viele gefühlvolle Momente abringen konnte.

## ■ Eifersucht, Staatsfeinde und Kirchenglocken

### Die düstere Handlung von „Tosca“

Der Maler Mario Cavaradossi arbeitet in der römischen Kirche Sant'Andrea della Valle an einem Magdalenenbild und lässt sich für die Ausgestaltung des Gesichts von einer vornehmen Dame inspirieren, die häufig in der Kirche zu finden ist. Unvermittelt betritt seine Geliebte, die berühmte Sängerin Floria Tosca, die Kirche. Ihr fällt sofort die Ähnlichkeit der gemalten Magdalena mit jener Dame auf, und sie wird heftig eifersüchtig: „**Mario! Mario! Mario!**“ ruft sie, und macht ihrem Geliebten heftigste Vorhaltungen. Dieser muss seinen gesamten Charme zusammennehmen, um die Situation zu entschärfen, aber er ist tatsächlich nicht ganz bei der Sache, denn kurz zuvor ist er in der Kirche seinem Freund, dem aus dem Staatsgefängnis entflohenen Angelotti, begegnet, der sich in der Kirche versteckt.

Dieser Kontakt zum Staatsfeind Angelotti wird Cavaradossi im dritten Akt schließlich zum Verhängnis werden. Eingeleitet wird dieser (und unsere zweite Programmhälfte) mit einem instrumentalen **Vorspiel**, in dem Puccini eine der schönsten musikalischen Morgenstimmungen zaubert: Die Sonne geht auf über dem Castel Sant'Angelo, und nach und nach sind die Glocken der verschiedenen römischen Kirchen zu hören, manche in weiter Entfernung, andere ganz nah. Mit der Realisierung dieser Glockenszenen beschäftigte sich Puccini außerordentlich akribisch, wie er in einem Brief schildert: „Ich wollte unbedingt wissen, wie die Kirchenglocken wirklich klingen, reiste deshalb nach Rom und saß mehrere Tage lang auf den Stufen des Brunnens vor dem St.-Peters-Dom, um den Glocken zuzuhören [...] Die große (tiefste Glocke der Basilica di San Pietro) ist auf E gestimmt. Ich hatte Notenpapier bei mir und zeichnete den Klang der Glocke auf.“ Und in einer Anweisung an seine

# EINFÜHRUNG

*Einführung*  
12. März 1975  
... nach bösen sojlich bezaunten  
... ich mir sehr für Sie und  
... Chumungruß. ...  
... ...



Librettisten beschreibt Puccini genau, wie er sich das Gesamtszenario vorstellte – jeder Glockenschlag in seiner Partitur hat ein reales Vorbild: „Rund um den Petersdom und die Engelsburg ist alles in bleiernen Nebel getaucht. Ganz weit entfernt, im äußersten Hintergrund von San Pietro in Montorio ertönt schwach der Klang der Glocke, die zur Morgendämmerung ruft. Gleich, nach einer kurzen Pause, läutet die kleine Glocke des Klosters Sant’Onofrio al Gianicolo, rechts, im mittleren Hintergrund. Dann, schneller, hallen links die weit entfernten Glocken von San Giovanni in Laterano, von San Pietro in Vincoli und von Santa Maria Maggiore. Dann allein und schnell, schlägt ganz in der Nähe links die Glocke der Kirche von Santa Maria dei Miracoli“.

Das klingt alles ganz beschaulich und pittoresk, aber wen müssen wir da auf der Plattform des Castel Sant’Angelo, der Engelsburg, erkennen? Es ist niemand anders als Cavaradossi, der dort auf seine Exekution wartet. Da bittet er noch um die Erfüllung eines letzten Wunsches: Er möchte einen Abschiedsbrief an seine geliebte Tosca schreiben. Doch er bringt keine Zeile zu Papier, weil seine Gedanken abschweifen zu Erinnerungen an die gemeinsame Zeit: „**E lucevan le stelle**“ – „Und es leuchteten die Sterne, und es duftete die Erde, [...] sie trat ein, duftend, und sank mir in die Arme.“ Da übermannt ihn die Verzweiflung: „Für immer ist mein Liebestraum verfliegen. Die Stunde ist vorbei und ich sterbe verzweifelt! Und ich habe das Leben noch nie so sehr geliebt!“

Rückblende: Im zweiten Akt ist Cavaradossi gerade verhaftet worden, und der Polizeichef, Baron Scarpia, der ebenfalls ein Auge auf die schöne Tosca geworfen hat, lässt ihn foltern, um ihm den Aufenthaltsort des aus dem Staatsgefängnis geflohenen Konsuls Angelotti zu entlocken. Er lässt Tosca herbeischaffen, damit sie die Schmerzensschreie Cavaradossis mitanhören muss. Scarpia macht ihr klar, dass sie ihrem Geliebten zur Freiheit verhelfen kann, wenn sie sich ihm, Scarpia, hingibt. In ihrer Verzweiflung willigt Tosca ein, und dann folgt der große Moment der Oper: In einem innigen Monolog, der sich vom aufgeregten Bühnengeschehen absetzt, wendet sie sich direkt an Gott und fragt ihn, warum sie so gestraft wird: „**Vissi d’arte** – Ich lebte für die Kunst, lebte für die Liebe, tat keinem Lebewesen etwas zuleide! Mit diskreter Hand half ich, wo immer ich Elend sah. Stets mit aufrichtigem Glauben schmückte



ich die Altäre mit Blumen. In dieser Schmerzensstunde warum, warum, o Herr, warum dankst du mir das so?". Diese Arie ist auch mit dem deutschen Text „Nur der Schönheit weihet' ich mein Leben“ zu einer der meistaufgeführten und beliebtesten Arien im Opernschaffen Puccinis geworden.

## ■ Ein Trauermarsch für einen Helden – und für Puccini selbst

### Edgar

Nun springen wir kurz für etwa zehn Jahre zurück und werfen einen Blick auf Puccinis zweite Oper, „**Edgar**“. Hier ist noch deutlich das Vorbild seines Lehrers Amilcare Ponchielli zu spüren, bei dem er am Mailänder Konservatorium studiert hatte. Die Erstaufführung dieses auch heute nicht allzu oft zu hörenden Werks an der Scala im Jahre 1889 war ein Desaster, und auch in der revidierten dreiaktigen Fassung erging es dieser im mittelalterlichen Flandern angesiedelten Geschichte des Helden Edgar und seinen Verstrickungen mit der bösen Zigeunerin Tigrana und der jungfräulichen Fidelity kaum besser. Puccini spendierte seiner Oper gleich zwei Vorspiele, nämlich sowohl zum ersten als auch zum dritten Akt. Schon in seinem Erstlingswerk, der 1884 uraufgeführten Schauergeschichte „Le Villi“, hatte er längere sinfonische Passagen untergebracht, was Giuseppe Verdi nicht so recht gefallen hat: In einem Brief an seinen Freund, den Journalisten Opprandino Arrivabene, schrieb er 1884: „[...] Oper ist Oper; Sinfonie ist Sinfonie, und ich glaube nicht, dass es richtig wäre, in der Oper Platz für eine Sinfonie zu machen, nur damit das Orchester tanzen kann.“



Das Vorspiel zum dritten „Edgar“-Akt ist ein Trauermarsch für den im Kampf gefallenen Helden, und hier hören wir eine wunderbar vollklingende Melodie, die bereits ein ganz unverwechselbarer Puccini ist. Es verwundert nicht, dass Toscanini dieses Stück anlässlich Puccinis Begräbnis im Jahre 1924 auswählte und in der Trauerfeier dirigierte.

## Auch wir haben meisterhafte Stücke im Programm.



Wir geben in der Entwicklung und Fertigung von innovativen Tablettierwerkzeugen den Ton an, weil unsere Werkzeuge in jedem Produktionsprozess präzise den Takt halten, ohne zu ermüden.

[notter.com](http://notter.com)



**NOTTER**

# EINFÜHRUNG



## ■ Liebe, Betrug und Tod in Japan

### Madama Butterfly

Wir haben gesehen, wie akribisch sich Puccini in seiner „Tosca“ auf das römische Sujet eingelassen hat und detailversessen die Glockenklänge der Kirchen rund um die Engelsburg aufgezeichnet hat. Bei der folgenden Oper war diese Herausforderung um ein Vielfaches größer: „**Madama Butterfly**“, die 1904 an der Mailänder Scala uraufgeführt wurde, spielt in Japan, und Puccini setzte alles daran, auch in seiner Musik eine möglichst authentische japanische Färbung zu erzielen. Er besuchte eine Aufführung der japanischen Tänzerin und Schauspielerin Kawakami Sadayakko, die während einer Welttournee 1902 auch in Italien gastierte; er bat die Gattin des japanischen Botschafters in Rom, ihm japanische Volkslieder vorzusingen; er konsultierte Musikwissenschaftler und Notenarchive und bemühte sich sogar um einen Satz Schallplatten mit authentischer japanischer Musik. Franz Endler schreibt allerdings in seinem Opernführer zu Recht: „Deutlicher als bei allen anderen Werken ist es hier beweisbar, dass Puccini sich mit dem Lokalkolorit befasst hat, es gibt Anklänge an „Exotisches“. Aber wenn er dann von Liebe oder Leid berichtet, dann sind eine Japanerin und ein Amerikaner in Wahrheit zwei Italiener.“

Und sowohl Liebe als auch Leid gibt es in dieser Oper zur Genüge. Der Schauplatz ist Nagasaki, wo amerikanische Streitkräfte stationiert sind. Auch der Marineleutnant Pinkerton gehört zu diesen Streitkräften, und ihm wird von einem alten Gauner namens Goro ein All-inclusive-Paket angeboten: Für eine entsprechende Summe erhält Pinkerton ein Haus und dazu die gesamte Dienerschaft – und die Hausfrau obendrein, die man nach japanischer Sitte heiraten kann, ohne mit ihr nach amerikanischem Recht verheiratet zu sein. Das besagt unter anderem, dass die Ehe erlischt, wenn der Mann die Frau länger als vier Wochen verlässt. Tatsächlich ist die Ehe mit der ihm angebotenen Cho-Cho-San (genannt „Butterfly“) für Pinkerton nur eine angenehme Art des Zeitvertreibs, und als er nach einiger Zeit zurückbeordert wird, vergisst er sie.





Kennte, daß von Name mit Frick verbunden  
Opfer für immer verbunden blieb  
Vergessen war auch nicht, daß er immer wieder  
wie Gottlob Frick und, die  
vollkommene Hingabe an  
und dazu beitragen, die Oper  
der Epoche aus der D  
hinter Menschen zu gehen



lichen gemeinsamen Stunden: **„Addio fiorito asil“** – „Lebe wohl, mein Blütenreich! Teure Stätte, lebe wohl! Ewig wird mir im Herzen leuchten, niemals verblassen ihr Bild.“ Doch er muss auch bekennen: „Mich fasst der Reue Qual, nennt mich feig – ich flieh von hier!“. Und Pinkerton wird erst ganz am Ende wieder kurz und fast unbemerkt auftreten, nachdem Butterfly bereits tot ist – sie hat sich mit einem Dolch erstochen, mit dem sich bereits ihr Vater „auf Geheiß des Mikados“ umgebracht hat. Im Tod zeigt sie sich als Japanerin.

## ■ Ein Sprung zu Puccinis letzter Oper

### Turandot

Wir werfen nun noch einen Blick in Puccinis letzte Oper, **„Turandot“**, die er nicht mehr ganz fertigstellen konnte. Die Geschichte der Prinzessin Turandot stammt aus der im frühen 18. Jahrhundert zusammengestellten Märchen-sammlung „Tausendundein Tag“, die über verschlungene Umwege auch Friedrich Schiller zu einem Märchenspiel inspirierte. Carl Maria von Weber schrieb dazu eine entzückende Schauspielmusik, und Ferruccio Busoni war bereits der achte, der den Stoff 1917 auf die Opernbühne brachte. Das war für Puccini kein Problem. Ihn reizte wieder einmal das exotische Sujet der in Peking spielenden Oper, aber auch die Figur der eiskalten, rachsüchtigen Titelheldin. 1920 begann er mit der Komposition und war im März 1924 beinahe fertig, als bei ihm ein aggressiver Kehlkopfkrebs diagnostiziert wurde. Im November starb er an einem Herzanfall, und noch immer war die Schlusszene nicht fertig, so dass zeitgenössische Kritiker über die Uraufführung berichteten: *„Während des dritten Aufzuges legte Toscanini nach dem Tode der Liù den Taktstock nieder und sprach: ‚Hier endet das Werk des Meisters. Danach starb er.‘ Woraufhin ein ergriffenes Schweigen im Raum schwebte, bis eine Stimme aus den Rängen rief: ‚Viva Puccini!‘ und ohrenbetäubender Jubel brach los.“* In der Ergänzung von Franco Alfano (oder der späteren Vervollständigung durch Luciano Berio aus dem Jahre 2002) wurde die Oper dann – nach anfänglich reservierter Rezeption durch das Publikum – zu einem häufig gespielten Stück auf internationalen Bühnen.



## BEST WESTERN QUEENS HOTEL

Pforzheimer Str. 52

75223 Niefern

Tel. 07223 709 0

Mail: [info@queens-pforzheim.de](mailto:info@queens-pforzheim.de)



## Besondere Momente genießen!

Reservierungen unter:

Mail: [bankett@suedes-hotel.de](mailto:bankett@suedes-hotel.de)



# MATINEE

Sonntag, 20.10.24

Gemeindehalle Ölbronn

In d. Heumahden 24 · 75248 Ölbronn-Dürren

11 Uhr Freier Eintritt

## Thomas Voigt im Gespräch mit Kammersänger Jochen Kowalski und Überraschungsgästen

Der berühmte Altus KS **Jochen Kowalski** wird über sein Sängerleben berichten und mit Thomas Voigt sowie Überraschungsgästen auch die Frage erörtern, wie man sogenannte Hosenrollen besetzen kann oder sollte: mit Sopranen, Mezzosopranen, Altistinnen oder mit Altus, Countertenor?

Umrahmt wird das Gespräch natürlich mit zahlreichen Aufnahmen.

Außerdem wird sich der österreichische Bariton **Thomas Weinhappel**, am Flügel begleitet von **Irene Cordelia Huberti**, Studienleiterin am Nationaltheater Mannheim, vorstellen.

**Freuen Sie sich also auf ein ebenso musikalisch genussreiches wie unterhaltsames Programm!**

# EINFÜHRUNG



Auch in „Turandot“ gibt es eine Frau, die leidenschaftlich und mit jeder Faser ihres Herzens liebt – und am Ende mit einem Dolch Selbstmord begeht. Es ist die Sklavin Liù, die den Prinzen Calàf und seinen Vater in die Kaiserstadt begleitet, wo dieser es tatsächlich schafft, die drei Rätsel zu beantworten, die die grausame Prinzessin Turandot allen stellte, die um ihre Hand anhielten. Noch keinem war dies gelungen, alle Kandidaten waren bisher geköpft worden, doch Calàf hat Erfolg und rät dreimal richtig. Er bietet nun seinerseits Turandot an, sich geschlagen zu geben, falls ihr es gelingt, innerhalb einer Nacht seinen Namen zu erraten. Turandot greift zu äußerst unfairen Mitteln: Sie nimmt die Dienerin Liù gefangen und droht ihr an, durch Folter den Namen des Prinzen aus ihr herauszupressen. Bevor es dazu kommt, singt Liù noch ihre große Arie „**Tu che di gel sei cinta**“ – „Du bist von Eis umgürtet, doch solcher Glut wirst du erliegen!“, dann entreißt sie einem Folterknecht das Messer und ersticht sich.



## ■ Vielleicht Puccinis bekannteste Arie

### Nessun dorma

Kurz zuvor war sich Calàf noch ganz sicher, dass sein Name niemals erraten würde. Er vermutet nicht, dass Turandot zu solch grausamen Tricks wie Folter greifen wird, aber ihm ist klar, dass die Suche nach dem Namen dennoch auf Hochtouren läuft. Turandot hat den Befehl erlassen, dass in dieser Nacht keiner ihrer Untertanen schlafen soll: Alle sollen versuchen, den Namen des fremden Prinzen herauszufinden. Calàf greift das „**Nessun dorma**“ („Niemand schlafe“) der Boten auf, die das gerade den Untertanen Turandots befohlen haben, und zeigt sich siegessicher: Die Prinzessin wird das Geheimnis seines Namens nicht lösen.

# GOTTLÖB-FRICK-GEDÄCHTNISSTÄTTE

*Gottlob Frick*

- Erinnerung an den großen Bassisten und seine Zeit
- Umfangreiche Retrospektive in Bild und Ton
- Handabdrücke berühmter Sängerpersönlichkeiten in der Opern-Galerie
- Führung, Erläuterungen, Lebenslauf, Anekdoten durch Verwandte des berühmten Sängers



## EINLADUNG ZUR MITGLIEDSCHAFT

**Sie unterstützen uns durch Ihre Mitgliedschaft aktiv bei der Erreichung folgender Ziele:**

- Außergewöhnliche Konzerte in unserer Region zu veranstalten
- Bei den jährlichen Künstlertreffen unvergessliche Sängerlegenden einzuladen und zu präsentieren
- Die Begegnung der Sängergenerationen zu fördern
- Die Gottlob-Frick-Gedächtnisstätte weiter zu entwickeln
- Die weltweit einmalige Opern-Galerie mit Händeabdrücken berühmter Sängerinnen und Sänger zu komplettieren
- Das „Operndörfle“ Ölbronn-Dürrn noch bekannter zu machen



### Ihre Vorteile durch die Mitgliedschaft:

- Aktuelle Unterrichtung über das Wirken und Geschehen in der Gottlob-Frick-Gesellschaft durch den Jahresbrief
- Frühzeitige Information über die Konzertprogramme und den Vorverkaufsbeginn
- Mithilfe bei allen Ihren organisatorischen Fragen, wie Kartenbestellung, Anreise, Hotelreservierung usw.
- Aussprache, Diskussion und Mitbeteiligung in den Mitgliederversammlungen
- Sie sind Teil einer freundschaftlich verbundenen, engagierten Gemeinschaft, die der Tradition der Oper verbunden ist

## IM RATHAUS ÖLBRONN

Obere Steinbeisstraße 1  
75248 Ölbronn-Dürrn

Öffnungszeiten  
nach Vereinbarung.

**Info-Telefon:  
07237 / 422 12**

# AUFNAHMEANTRAG



**Ich wähle/wir wählen:**

**Einzelmitgliedschaft\*:** 30,- Euro jährlich

**Familienmitgliedschaft\*** (auch Vereine, Firmen, Institutionen): **40,- Euro jährlich**

**Ich ermächtige die Gottlob-Frick-Gesellschaft bis auf Widerruf den Jahresbeitrag von**

**30,- Euro jährlich**

**40,- Euro jährlich**

**von unserem/meinem untenstehenden Konto einzuziehen.**

Zutreffendes bitte ankreuzen.

\* Spenden sind steuerlich absetzbar.

\_\_\_\_\_  
Name

\_\_\_\_\_  
Vorname

\_\_\_\_\_  
Geburtsdatum  
(freiwillige Angabe)

\_\_\_\_\_  
PLZ/Wohnort

\_\_\_\_\_  
Straße

\_\_\_\_\_  
Telefon

\_\_\_\_\_  
E-Mail

\_\_\_\_\_  
Kreditinstitut

\_\_\_\_\_  
IBAN

\_\_\_\_\_  
BIC

\_\_\_\_\_  
Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

**Antrag bitte ausschneiden oder kopieren und per Post senden an:  
Gottlob-Frick-Gesellschaft e.V., Hauptstraße 53, 75248 Ölbronn-Dürrn.  
Noch einfacher geht's per Fax unter: 07237 - 422 33**

WIR DANKEN FÜR DIE FREUNDLICHE UNTERSTÜTZUNG!

Hauptsponsoren:



Sponsoren:



ALISON UND PETER KLEIN STIFTUNG

Notter Vermögensverwaltung  
GmbH & Co.KG



Förderer:



- Familie Gustav Werthwein
- Ingrid und Hans A. Hey
- Frank Straub
- Notter GmbH
- Weingärtner Oberderdingen-Knittlingen e.G.

— EnBW

# Wir laden Deutschland



Willkommen im  
EnBW HyperNetz.

[enbw.com/WirLadenDeutschland](https://enbw.com/WirLadenDeutschland)



Top 2024  
Company



hunu

08/15  
BANK



# Arbeite, bei wem DU willst.

## Wechsel zu uns.

Bei uns fühlst DU dich wohl. Wir arbeiten freundschaftlich und fair zusammen. Entfalte deine Talente und bringe die Region voran.



Bewirb dich jetzt!  
[profis-mit-herz.de](https://profis-mit-herz.de)



Sparkasse  
Pforzheim Calw